

I. Einleitend: Die Verflechtungen

1. Assoziative Spuren

Die Erinnerung sagt: Du willst recht tun? Zähle nicht auf mich
Ich bin ein Kanal in Europa, in dem Leichen schwimmen
Ich bin ein Massengrab
Ich bin wieder entstehendes Leben
Ich bin ein gedeckter Tisch mit Platz für den Fremden
Ich bin ein Feld mit Ecken für die Besitzlosen ...
Ich bin ein eingewanderter Schneider, der sagt *Ein Mantel*
ist nicht nur ein Stück Stoff ...
Ich träumte von Zion, ich träumte von einer Weltrevolution ...
Ich bin eine Leiche, die man aus einem Berliner Kanal zog
ein Fluss in Mississippi
Ich bin eine Frau, die mit anderen schwarz gekleideten Frauen steht ...
Das Gesicht unverhüllt zuhört ...
Ich stehe hier in deinem Gedicht, unsatisfied ... (Rich 1991)¹

Die Geschichte beginnt vielleicht bei Amadou. Drei Pavillons mitten in München. ›Kein Mensch ist illegal‹ und ›Gegen Diskriminierung‹ steht handgeschrieben auf riesigen Bannern aus Stoff. Unter den Pavillons ein Chaos aus Isomatten, Schlafsäcken, Decken. Jemand spricht in ein Megafon, aber die akustische Reichweite ist so schlecht, dass ich kaum etwas verstehe. Ein Mann winkt mich zu sich. Er sitzt in einer kleinen Gruppe auf dem Boden. Amadou kommt aus Dakar. Vor drei Jahren hat er seine Mutter und Schwestern dort verlassen. Er zeigt mir Fotos auf seinem Smartphone, er zeigt mir YouTube-Videos, stellt mir kaum Fragen. Er weiß nicht, in welcher Welt ich mich bewege. Oder er weiß, dass ihm diese ohnehin verschlossen bleiben wird. Als ich aufbreche, kehre ich zurück nach München. Erst da gewinnen die Lichter der Autos, die

¹ Das Gedicht der feministischen Autorin und Dichterin Adrienne Rich ist vollständig im englischen Original 1991 erschienen (Rich 1991: 44). Die hier gedruckte deutsche Übersetzung gibt einen Ausschnitt des Gedichts wieder und ist einer Analyse Homi K. Bhabhas entnommen (Bhabha 2014: 63).

Gebäude links und rechts wieder ihre vertraute Kontur. Beim Abschied summt er leise eine Melodie.

Die Erinnerung sagt: Du willst recht tun? Zähle nicht auf mich

Unsichtbare Grenzziehungen zerschneiden die Straßen, Plätze, die Städte, meine Welt hier, eine andere Welt dort, am selben Ort. Ein politischer Raum des Widerstands, ein Raum der Stagnation, der Nostalgie und der Sehnsucht nach der Musik aus Dakar, nach Familie. Mein Raum der banalen Alltäglichkeiten. Ich weiß nicht, wie Amadous Geschichte weitergeht. Ich habe nur das eine Mal mit ihm gesprochen. Mit Amadou und seinen Freunden. Ich versuchte zu verstehen, was sie beschäftigte, was sie vorhatten mit ihrem jungen Leben, eingekleilt zwischen Arbeitsverboten und abgelehnten Asylverfahren.

Ich bin ein Kanal in Europa, in dem Leichen schwimmen

Ich bin ein Massengrab

Und manchmal senkten sie plötzlich ihre Stimmen und sie sprachen über Freund:innen oder Bekannte, die abgetaucht waren, die sich alleine durchschlugen, ohne jede Unterstützung, jene, die es aus staatlicher Sicht eigentlich gar nicht mehr geben durfte. Jene, die aber dennoch blieben. Doch dann erwiderten sie meinen neugierigen Blick, hoben die Stimmen und wechselten das Thema, so als hätten sie nur für einen kurzen Moment vergessen, dass ich da war. Ich war da. Wir waren alle da.

Poetisierung

wir arbeiten.
wir sind ordentlich.
wir sind fleißig.
wir haben einen traum.
wir sind krank.
wir sind gesund.
wir sind müde.
wir schwitzen.
wir sind ruhig.
wir sind wach.
wir sind nervös.
wir wohnen.
wir wohnen in Zimmern.
schnee können wir nicht leiden.
was wir euch nicht erzählen: [...] (Bicker 2009: 7)

Zwei Pappdeckel. Ein paar Seiten dazwischen. Mit Stempel oder ohne Stempel. Die Kopie eines Menschen: »Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so eine einfache Weise zustande wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zu-

stande kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiten Grund, aber ein Pass niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird« (Brecht 2016: 7). Pässe schaffen Identitäten. Aber ein Mensch lässt sich nicht fälschen. Ein Mensch existiert auch so. Immer. Auch ohne seinen Pass. Und doch kann er sich durch ihn verwandeln, sich verräumlichen.

Ich bin wieder entstehendes Leben

2016 kommt es zu einem Schusswechsel zwischen Polizist:innen und einem ›Reichsbürger‹. Sie, die sogenannten Reichsbürger:innen, erkennen die Bundesrepublik Deutschland nicht als souveränen Staat an. Sie lehnen deren Gesetze, Rechte und demokratische Grundprinzipien ab. An wen denken Sie bei dem Wort ›illegal‹? 2019 treibt die *Seawatch 3* zwei Wochen lang mit 53 Menschen an Bord vor dem Hafen in Lampedusa, bis die Kapitänin Carola Rackete schließlich in einem riskanten Manöver die Einfahrt erzwingt. Wen stellen Sie sich vor, wenn Sie an den Terminus ›illegal‹ denken?

Viktimalisierung

wir arbeiten.
 wir putzen.
 wir putzen eure wohnungen. [...]
 wir lachen mit euren kindern.
 wir bauen eure häuser.
 wir putzen die fenster vor euren büros.
 wir laden eure lkws ab.
 morgens um vier.
 wir spülen eure teller.
 nachts um zwei. (Bicker 2009: 14f.)

Er fragte nicht: »Wer bist du?«, sondern: »Woher bist du?« Es interessiert doch nicht, ob sie da sind, sondern wie sie sich ausweisen können und ob sie da sein dürfen oder nicht. Aber sie sind doch da. Da. Da. Da. Hier. Ein Mann. Eine Frau. Ein Kind. Wenn die Ausgeschlossenen sich zusammentun und sichtbar werden, müssen sie entweder legalisiert werden oder abgeschoben. Sie können dann nicht mehr da sein. Sie können nicht *ausgehalten* werden. Nur in der Verdrängung. Sie existieren nur in der Verdrängung. Ein Mann. Eine Frau. Ein Kind. Da.

Ich bin ein gedeckter Tisch mit Platz für den Fremden Ich bin ein Feld mit Ecken für die Besitzlosen ...

Die Hände von Amar. Ich weiß nicht, warum ich immer zuerst an die Hände denken muss. Vielleicht weil sie etwas ausdrückten, was ich den Erzählungen, den Blicken nicht entnehmen konnte. Vielleicht weil sie etwas zeigten, was er zu verbergen versuchte. Aber seine Hände spielten nicht mit, gehorchten ihm nicht. Raue, große Hände, ange-

spannt im Schoß verknotet. Sie waren nie ruhig, immer in Bewegung, zitterig, vielleicht vor Wut, vielleicht auch aus Resignation. Sie wirkten ungelassen. Amar konnte kaum schreiben. Dabei füllte er den kleinen Raum unseres Beratungszimmers immer mit zurückhaltender Freundlichkeit und Dankbarkeit, ein sanftes Lächeln auf den Lippen. Obwohl er dafür keinen Grund hatte. Der Händedruck war überraschend warm und sagte so viel wie: Ich bin da. Ich bin hier.

Romantisierung

ihr glaubt an euer land.
 ihr glaubt an eure sprache.
 ihr glaubt an eure grenzen.
 ihr glaubt an eure moral.
 ihr glaubt an euer ich.
 ihr glaubt an euren kritischen verstand.
 ihr wollt wissen wo wir herkommen.
 wo wir herkommen. (Bicker 2009: 81)

»Was ist ein Land anderes als ein Urteil: lebenslänglich?«, fragt Ocean Young, und John Lennon stimmt seinen weltbekannten Akkord an, *Imagine* ...

Imagine there's no countries
 It isn't hard to do ...

Mit Hubschraubern gegen illegale Einwanderung. (FAZ, 29.03.2007)

Lügendetektoren gegen illegale Einwanderung. (Welt, 23.12.2018)

Einig gegen die illegale Migration. (taz, 12.07.2006)

*Ich bin ein eingewanderter Schneider, der sagt Ein Mantel
 ist nicht nur ein Stück Stoff...*

4.500 Illegale in Fernbussen aufgegriffen. (Bild, 02.02.2015)

15 illegale Migranten in sechs Monaten: Bayern will Zahl der Grenzpolizisten verdopeln. (SZ, 21.02.2019)

In Deutschland leben offenbar mehr illegale Einwanderer als gedacht. (Spiegel, 20.10.2018)

Ich träumte von Zion, ich träumte von einer Weltrevolution ...

Geheimpapier warnt vor illegaler Migration aus Afghanistan. (Focus, 20.04.2019)

Illegal eingereiste Migranten aus Schleuser-LKW verschwunden. (Welt, 18.09.2017)

Illegale Einwanderung überfordert Polizei: nachts für Babynahrung sorgen. (taz, 12.03.2015)

*Ich bin eine Leiche, die man aus einem Berliner Kanal zog
 ein Fluss in Mississippi*

Illegal Migration: Die Unsichtbaren. (Zeit, 03.04.2019)

Die Wahrheit über illegale Einwanderung. (Bild, 22.12.2018)

Kriminalisierung

wir scheißen auf eure gesetze.
eure gesetze scheißen auf uns. (Bicker 2009: 79)

Ich stehe hier in deinem Gedicht, unsatisfied ...

wir arbeiten.
wir wohnen in zimmern.
wir wohnen in wohnungen.
wir grüßen.
wir halten die tür auf. (Bicker 2009: 22)

2. Über diejenigen, die (auch) da sind

ich habe ihn beraten und gesagt, deine situation ist aussichtslos. er hat gelacht. weil er mich nicht verstanden hat. was ist das: aussichtslos. ohne chance auf erfolg. was ist das: erfolg. du wirst nicht hierbleiben dürfen. was ist das: dürfen. ich bin doch da, hat er gesagt. (Bicker 2009: 115)

Das Aufeinanderprallen mehrerer Realitäten bündelt sich in einem Satz, in nicht mehr als vier Worten einer nüchternen Feststellung: »[I]ch bin doch da [...].« Da ist zum einen die Realität, die ein rechtsphilosophisches Grundverständnis abbildet. Menschen, die sich auf dem Territorium eines Nationalstaats aufhalten, ohne dessen Mitglied zu sein, werfen ein Schlaglicht auf die Balance zwischen universellen Ansprüchen auf Menschenrechte und deren partikularen Umsetzung im Rahmen von Bürgerrechten. »[I]ch bin doch da, hat er gesagt.« – Das Staatsbürgerrecht bestimmt, wer exklusiver Teil der Gesellschaft ist und wer nicht. Die Entwicklung von Migrationskontrollen, die Debatten um Einwanderung sowie Gesetzesänderungen sind Ausdruck der permanenten Transformation einer fluiden Grenze zwischen Legalität und Illegalität. »[I]ch bin doch da, hat er gesagt.« – Und dann ist da eine weitere Ebene neben der juristisch und politisch definierten Exklusion: das tatsächliche Dasein, das Existieren all jener, die es eigentlich nicht geben dürfte.

in einem land zu sein und doch nicht in einem land sein. mitmachen ohne mitzumachen. alles sehen aber nichts berühren. (Bicker 2009: 11)

Das Leben in der aufenthaltsrechtlichen Illegalität: »illegal«, »illegalisierte«, »klandestine«, »irreguläre«, »undokumentierte«, »unkontrollierte« Migration – oder »Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigung«, »Menschen ohne Papiere«, »Scheinlegale«, »Statuslose«. Es ist eine ganze Bandbreite an Begrifflichkeiten, die sich hinter dem umgangssprachlichen Terminus »Illegal« verbirgt. Jörg Alt (2003: 20) definiert »illegal« Migrant:innen als Personen, »die unerlaubt nach Deutschland einreisen und/oder sich unerlaubt in Deutschland aufzuhalten«. Ruben Andersson (2014: 281) klassifiziert diese als »nothing more, and nothing less, than people on the move«. Hier deutet sich bereits ein Spannungsfeld an, welches dem Thema inhärent ist: »Die Rede von der »illegalen Migration«